

# **K-Post**

**Januar - Ausgabe 11**

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

„Dem Problem ist Feindschaft fremd.“ Mit diesem Zitat möchten wir Sie im neuen Jahr freundschaftlich begrüssen. Falls Sie sich nicht mehr erinnern oder noch nicht wissen, wer dies wann und wo gesagt oder geschrieben hat, so lesen Sie Seite 7. Der Ausspruch gilt nicht nur für das Problem an sich. Auch Problemlöser sind oft durch ihre stille Arbeit freundschaftlich miteinander verbunden, sogar dann, wenn sie sich nicht persönlich kennen. Die regelmässigen Kommentare zu den gefundenen Lösungen auch in unserem Heft sind Beweis dafür.

Der Gruss ist zugleich mit einem herzlichen Dankeschön verbunden. Mit der Erneuerung des K-Post-Abonnements sind wieder viele Spenden eingegangen.

Wenn ich die Aufgaben in der Schachspalte von Andreas Nievergelt aus Winterthur löse, ertappe ich mich oft dabei, dass ich die folgenden Seiten kurz überfliege, mit dem Gedanken: Zuerst noch dies und das, später dann...! Vielleicht geht es Ihnen beim Lösen der K-Post-Probleme manchmal auch so. Darum mein Tipp: „eine der schönsten Miniaturen der Problemgeschichte“ (S.7 B) sollten alle, die sie noch nicht kennen, keinesfalls verpassen. Und..., was links und rechts daneben steht, auch nicht!

Die im Vers zu Nr. 227 angesprochene „Geduld“ brauchte ich wahrhaftig! Viel Glück!

(bw)

## Verantwortliche Redaktion

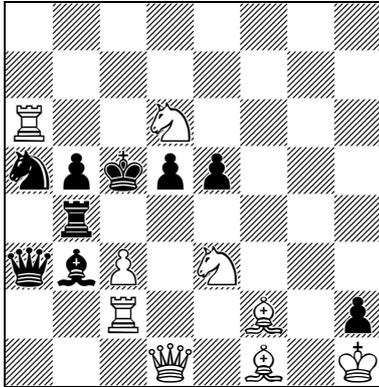
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten ([heinz.gfeller1@bluewin.ch](mailto:heinz.gfeller1@bluewin.ch)) & Beat Wernly ([bewernly@hotmail.com](mailto:bewernly@hotmail.com))

**Einsendungen** bitte **bis zum 5.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

## Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

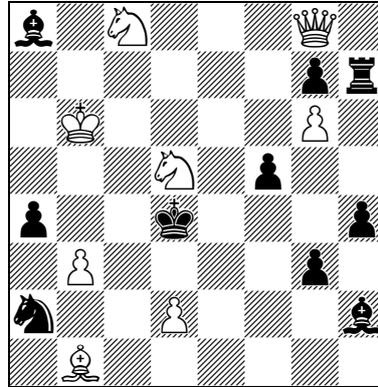
K-Post	Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis /Jahr	CHF 25.-
Bank	BEKB – Konto: 30-106-9
Konto	42 4.038.751.03

**Aufgabe Nr. 226**  
**H. Reddmann**  
**Die Schwalbe 2006**  
**3. Preis**



**Matt in 2 Zügen**      **V V**

**Aufgabe Nr. 227**  
**K. Traxler**  
**Tidskrift för Schack**  
**1895**



**Matt in 3 Zügen**

**Kontrollstellungen**

**Nr. 226**

W: Kh1 Dd1 Ta6 Tc2 Lf1  
Lf2 Sd6 Se3 Bc3 (9)  
S: Kc5 Da3 Tb4 Lb3 Sa5  
Bb5 d5 e5 h2 (9)

**Nr. 227**

W: Kb6 Dg8 Lb1 Sc8 Sd5  
Bb3 d2 g6 (8)  
S: Kd4 Th7 La8 Lh2 Sa2  
Ba4 f5 g3 g7 h4 (10)

Zum Jahresbeginn legen wir Ihnen zwei Aufgaben mit vertrauten Ideen vor, die aber in ganz besonderer Weise bearbeitet wurden. Nr. 226 ist die verblüffende Variation eines uralten Themas, und auch Nr. 227 verbindet Altbekanntes.

Dabei dürfte der Dreizüger wohl schwieriger zu knacken sein als der Zweizüger, obwohl er keine thematischen Verführungen enthält. Virtuelle Spiele sind eben nicht immer unbedingt lösungerscherend, sondern vor allem als inhaltliche Bereicherung gedacht.

**Zum Zweizüger**

Das Thema jedermann versteht,  
auch wenn erst virtuell verneint.  
Im Spiel es reibungslos dann geht  
und plötzlich paradox erscheint.

Es ist schon eindrücklich zu sehen, wie in der Lösung andersherum nun möglich ist, was zuvor in den beiden Verführungen so gar nicht klappen wollte. Der bei uns noch wenig bekannte Autor Hauke Reddmann hat diesen Preis sicher „reddlich“ verdient. Man wird in Zukunft wohl noch mehr von ihm hören.

**Zum Dreizüger**

Auf dieses Meisterwerk von Traxler  
muss man sich mit Geduld einstimmen,  
um dann als nimmermüder Kraxler  
kunstsachlich Höhen zu erklimmen.

Falls Sie unsere „Plauderei für Einsteiger“ in der letzten Ausgabe mitbekommen haben, können Sie vielleicht jetzt davon profitieren. Die Aufgabe gehört zu den Höhepunkten des Problemstils, den Sie ziemlich sicher erkannt haben und den wir in der K-Post immer wieder gerne berücksichtigen, weil er eben auch einen wichtigen Platz in der Geschichte des Kunstschachs einnimmt.

Veranstalter von Lösungsturnieren nehmen solche Aufgaben gerne als zukünftige Prüfsteine in ihre Sammlungen auf. Selbstverständlich fehlt unser Beispiel im FIDE-Album, aber überraschenderweise auch im Breuer-Buch, so dass es mancher Elite-Löser wohl noch nicht kennt.

## Lösungen früherer Aufgaben

**Nr. 219, Zweizüger von Thomas King-Parks**, Football Field 1908, 1. Preis (W: Kd1 Da2 Te8 Tf4 Lf1 Lf8 Sd7 Sg6 Bb2 b5 c2 d6 e2 = 13; S: Kd5 La5 Le6 Sa1 Sb3 Bb4 f2 h3 = 8)

H. Salvisberg: „Auf die schwarzen Satzzüge hat Weiss vier Matts parat (zwingend, es gibt keine Anderen).“ Jawohl, so ist es, 1. – Sxc2/La5~/Le6~/h2 2.Dxb3/Da8/Te5/Lg2♯ lautet die entsprechende Zugfolge. Das Satzspiel ist also vollständig, was die Voraussetzung für Zugwechsel (White to play erfüllt). Da schaut man gewöhnlich zuerst nach, ob Weiss einen Wartezug hat. Er hat keinen, was soll er tun? Den Weg weisen A. Heri („Für die restlichen 5 Züge muss man wohl den Rappen auf b3 freilassen.“) und J. Mettler („Ein exzellenter Opferschlüssel macht den Weg frei für ein stilvolles halbes Springerrad.“), also **1.Da3! bxa3 2.c4♯**, denn Schwarz hat das Recht auf den En-Passant-Schlag verloren, und **1. – Sc1/Sd2/Sd4/Sc5 2.Df3/Dd3/e4/Sf6♯**.

W. Leuzinger: „Verblüffender Schlüsselzug! Er erlaubt dem Schwarzen fünf zusätzliche Züge, und genau diese ermöglichen m. E. die hübschesten Varianten.“ G. Schaffner: „Ergötzliche Mattvermehrung mit gekonnt ausdifferenziertem halben Rad des Sb3 und witzigen Bauernmatts.“ G. P. Jenny: „Wunderschönes Problem, das den 1. Preis verdient hat.“ R. Notter: „Eine Wucht!“ Th. Ott: „La clé est fantastique.“ W. Graf: „Sehr schöne, vielseitige Aufgabe.“

R. Schümperli: Auf den „Altar des Vaterlandes“  
die Dame zieht entlang des Randes.  
Der Springer fühlt sich endlich frei!  
Dann ist des Schwarzen Freud vorbei.

**Nr. 220, Dreizüger von Andreij Lobusov**, NZZ 2006-2007,1. Preis (W: Kh1 Th4 Lf1 Lg1 Sc6 Se4 Bg3 = 7; S: Kf3 Da5 Tf8 Lg7 Ba4 c4 = 6)

Ein auffallender Verräter für den Löser ist der wBg3, der gedeckt werden muss, damit das Novotny-Springeropfer auf f6 als Drohung möglich wird. Also **1.Kh2!** (2.Sf6!), was zwei antikritische Züge herausfordert und mit je einem Holzhausen gekontert werden kann: **1. – Tf5 2.Sg5+! Txg5 3, Tf4♯** und **1. – Lc3 2.Sd2+! Lxd2 3.Sd4♯**. Dazu noch **1. – Lb2 (La1) 2.Se5+ Dxe5/Lxe5 3.Sd2/Sg5♯**.

G. Schaffner: „Genial ersonnene Nutzung der unaufdringlich entfernten Holzhausen-Vorstellungen nach dem Rudenko-Paradoxon (Weiß setzt nach nochmaliger Deckung der Opferfelder mit den Drohmatts fort), dazu als frappanter Kontrapunkt ein ‚einengender‘ Novotny nach einem dritten verkappten Holzhausen.“ J. Mettler: „Ein meisterliches, sauber konstruiertes Schnittpunktproblem zum Geniessen.“ W. Leuzinger: „Von einem Reichtum an strategischen Momenten. Die Konstruktion ist meisterhaft.“ R. Schümperli: „Dass die Rechnung nicht stimmt, scheint mir wieder einmal Friedrich Chlubna zu bestätigen, der ‚Meredith‘ für einen eher überflüssigen Begriff hält.“ G. P. Jenny: „Das Problem ist wegen der offenen Stellung für mich sehr schwierig, aber prächtig, wie die weissen Springer arbeiten.“ J. Meli: „Habe den Schlüsselzug in 10 Sek. erraten, denn der Se4 muss sich bewegen können. Der Genuss war trotzdem gross. Macht der Springer!“ R. Notter: „Viel Genuss für wenig Anstrengung. Schlüssel und Drohung springen in die Augen, aber die Abspiele sind wunderhübsch.“ Th. Ott: „C'est de l'art.“

R. Schümperli: Renn, Springer, renn.  
Die Dame ruft: „Ich brenn!  
Nach c3, da geht es ringer“ –  
Doch da springt der *andere* Springer.

**Schlüsselzüge:** Nr. 221: 1.Da5! Nr. 222: 1.b7! Nr. 223: 1.Ke4! Nr. 224: 1.Td3! Nr. 225: 1.Lh3+.

### Löserliste:

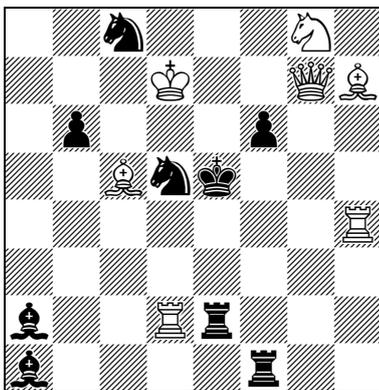
Lösungen zur November-Ausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Bern; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Solothurn; Paul Hurni, Belp; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Bern; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Thierry Ott, Genève; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld (auch Nrn. 215/216), Fred Wiedmer, Ostermundigen.

## Kunsts(ch)achliches

### Prüfungsaufgaben an der Schweizerischen Lösungsmeisterschaft 2010

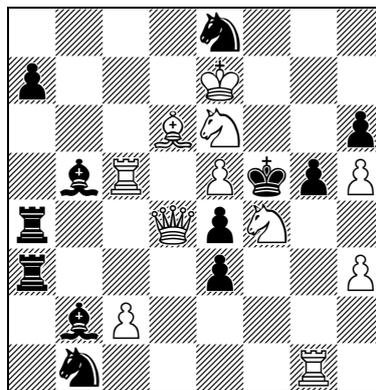
In der Dezember-Ausgabe haben wir die Ranglisten und einen Bericht zu diesem Anlass gebracht. Es fehlten jedoch die traditionellen Beispiel-Probleme. Das holen wir jetzt nach.

J. Bereschnoj  
Na smenu 1962, 1. Preis



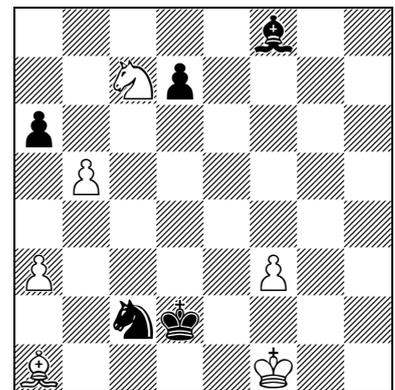
A) Matt in 2 Zügen

E. Visserman  
Probleemblad 1960, 1. Pr.



B) Matt in 3 Zügen

M. Kovacevic  
Ural problemist 2008



C) Gewinn

Aufgabe A) wurde dem leider nur als Duo angetretenen „Teilnehmerfeld“ in der Kategorie Open vorgelegt, B) und C) den Elite-Lösern.

Weil die Studie bedauerlicherweise oft die Zwei am Rücken hat, möchten wir Sie Ihnen für einmal zum selbständigen Lösen empfehlen. Es sei zugegeben, dass nur die Hälfte der acht Löser wenigstens 0,5 bis 1 Punkt bei einem Maximum von 5 Punkten eroberte, aber Sie haben vermutlich bedeutend mehr Zeit zur Verfügung und bekommen erst noch einen kostenlosen Ratschlag: Studieren Sie die beiden schwarzen Drohungen genau und überlegen Sie, wie diesen am ehesten beizukommen ist! Die Lösung finden Sie auf S. 8.

**A) 1.Df7!** (2.De6♯) Sd~ 2.Txe2♯) 1. – **Sf4/Se3/Sc3 2.Dxf6/Te4/Ld4♯**. Drei fortgesetzte Verteidigungen des Springers d5 lösen ebenso viele Grimshaw-Verstellungen aus. Das wäre Ihnen im Falle einer Teilnahme bestimmt auch eingefallen. Die genannten Themenbegriffe sowie die Verführung 1.Dg4? f5! hätten Sie, weil es sich ja um ein Lösungsturnier handelt, nicht angeben müssen.

**B)** Worum es geht, kann man vermuten, wenn man die verstellungsschwangere Lage in der Südwestecke betrachtet.

1.Sg2! (2.Sg7+ Sxg7 3.e6#)  
 1. – Lc4 2.Dc3! T/Lxc3 3.Sd4/Sxe3#.  
 1. – Tc3 2.Dc4! T/Lxc4 3.Tf1/Sd4#.  
 1. – Txd4 2.c3! T/Lxc3 3.Sd4/Sxe3#.  
 1. – Lxd4 2.c4! T/Lxc4 3.Tf1/Sd4#.

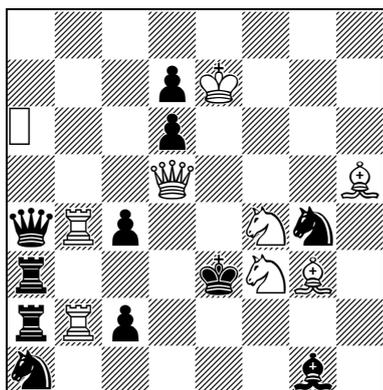
Das grandiose Novotny-Festival auf der c-Linie führte zu einer überaus deutlichen Zäsur. Die Teilnehmer der vorderen Hälfte der Schlussrangliste erzielten das Maximum (20), diejenigen der hinteren das Minimum (0) der Punkte. Auch hier konnte man Zeit sparen, denn es genügte, die Varianten bis zum zweiten Zug von Weiss aufzuschreiben.

## Plauderei für Einsteiger (83)

### Das Lačný-Thema

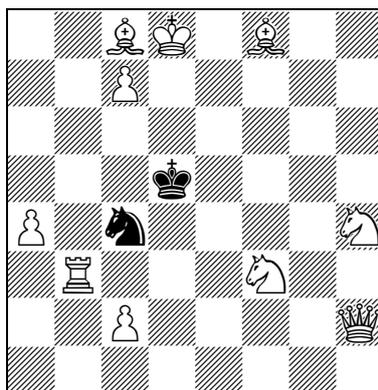
Selten lässt sich eine Idee so kurz definieren wie diese. Als *zyklische Mattwechsel* (oder *Mattverschiebung*) kann man sie beschreiben. Das heisst aber noch lange nicht, dass das Lösen entsprechender Probleme oder gar das Komponieren ebenso einfach wäre. Eine intensive Auseinandersetzung mit unseren drei Beispielen wird das bestätigen.

L. Lačný  
 Przepiorka-Mem. 1950  
 1. Preis



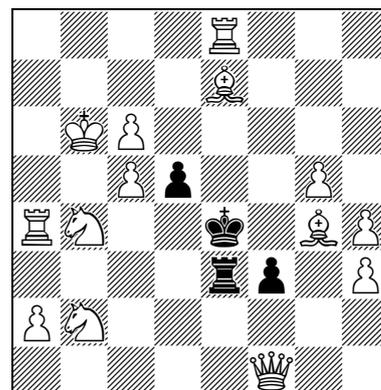
A) Matt in 2 Zügen

Y. Retter  
 Banska Bystrica TT 1958  
 2.-3. Preis



B) Matt in 2 Zügen

M. Hoffmann  
 Schweizer Kompositionsmeisterschaft 1994, 1. Pl.



C) Matt in 2 Zügen

**A)** Auf diesen Zweizüger geht der Name zurück, aber es gibt auch hier mehrere frühere Darstellungen.

Satz: 1. – c3/c1D/Sh2 2.De4 A/ Sg2 B/ Dd4 C#. Lösung: **1.Sd2!** (2.Sf1#) **c3/c1D/Sh2 2.Dd4 C/ De4 A/ Sg2 B#**

**B)** Dass es auch mit viel geringerem Materialaufwand geht, war abzusehen, aber eine einwandfreie Realisierung des Themas in Miniaturform scheint bisher nicht gelungen zu sein. Das beste Beispiel für die Meredith-Form, das wir gefunden haben, ist diese Aufgabe. Hier erfolgen, was überzeugender erscheint, die Mattwechsel zwischen Verführung und Lösung

1.Tb4? (Zugzwang) S~ 2.Dd6# **A** 1. – Ke4 2.De5# **B** 1. – Kc6 2.Lb7# **C**, aber 1. – Se5!  
**1.Tc3!** (Zugzwang) **S~ 2.De5# B** 1. – Ke4 **2.Lb7# C** 1. – Kc6 **2.Dd6# A**

**C)** Wer das (wie bei B) äusserlich auffallende Merkmal hervorhebt – vierzehn weissen Steinen stehen hier nur vier schwarze gegenüber – wird dieser hervorragenden Aufgabe des wohl besten Schweizer Problemisten der Gegenwart natürlich nicht gerecht. Inhaltlich beeindruckt sie dadurch, dass alle Mattzüge durch Batterien erfolgen. Wieder wird von einer Verführung ausgegangen.

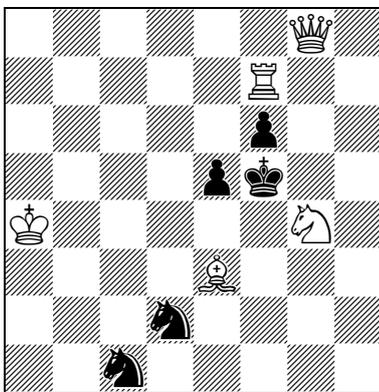
1.Dc1? (Zugzwang) Kd4 2.S4d3≠ **A** 1. – Kf4 2.Ld6≠ **B** 1. - T~ 2.Lf6≠ **C**, aber 1. – f2!

1.Df2! (Zugzwang) Kd4 2.Lf6+ ≠ **C** 1, - Kf4 2.Sfd3≠ **A** 1, - T~ 2.Ld6≠ **B**

## Vor hundert Jahren

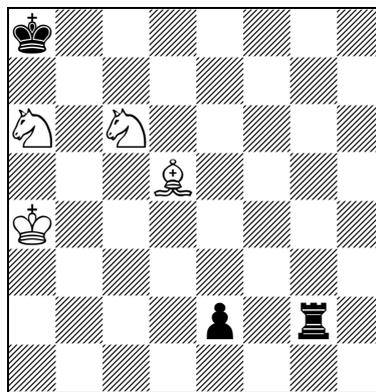
Unter diesem Titel möchten wir Ihnen drei interessante Aufgaben von völlig verschiedener Art präsentieren.

M. Havel  
Zlatá Praha 1911  
1. Preis



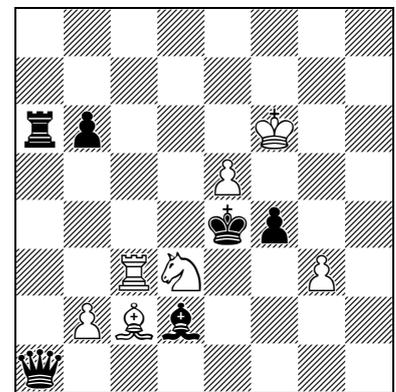
A) Matt in 3 Zügen

C. S. Kipping  
Manchester City News  
1911



B) Matt in 3 Zügen

J. Kohtz & C. Kockelkorn  
Dt. Wochenschach  
1911



C) Matt in 26 Zügen

**A) 1.Lc5** droht **2.Txf6+ Ke4 3.Sf2≠ 1. – Ke4 2.Sf2+ Kd5 3.Tc7≠ 1. – Kf4 2.Sxf6! e4 3.Sd7≠**. Drei Modellmatts, wie sie von der Böhmisches Problemschule unter anderem verlangt werden.

Anschliessend an das Meisterwerk des grossen Aushängeschildes dieser Problemrichtung, Dr. Miroslav Kostal (Pseudonym M. Havel), lohnt es sich, einige Gedanken über das Wesen des Schachproblems nachzulesen, die er im Deutschen Wochenschach 1925 geäussert hat:

„Der erste bedeutsame Schritt des Aufgabendichters war, dass er den ursprünglichen Zweck des Spieles vergass. Das Schachproblem ist keine Übertragung der Partie in ein künstliches Milieu, keine ‚schöne Katastrophe‘ der Partie... Das Problem ist ein Gebilde, das als Ganzes zu betrachten ist, der vollendete Ausdruck eines einheitlichen Gedankens... Das Problem ist ein Produkt, die Partie ein Prozess... Dem Problem ist Feindschaft fremd. Zufall, Willkür und Zweifel sind im Problem in Gesetzmässigkeit, Ordnung und Gewissheit umgewertet... Zuerst war das Werk da, und erst nach ihm kamen die Schulen, und sofern das Werk wächst und sich ändert, wachsen und ändern sich auch diese... Vielleicht wird man in meinen Problemen das blosse Vermächtnis und die Tradition der Böhmisches Problemschule erblicken. Ursprünglich sollte freilich mehr darin enthalten sein; die Verkörperung des Traumes von der modernen böhmischen Komposition, die Veredelung der Elemente, die ich im Problem bis dahin roh und unfertig vorfand, aber auch die Rückkehr zum Primitiven, dort, wo es sich gelüftet, die rauhe und ungeschliffene Schönheit der unreinen Matts zu besiegen.“

Soweit diese noch immer nicht vollständige Wiedergabe eines Artikels, aus dem gewöhnlich nur der berühmte Satz von „Produkt und Prozess“ zitiert wird.

## B)

Dieser Dreizüger ist für J. Breuer „eine der schönsten Miniaturen der Problemgeschichte.“ Er lebt ganz von der Schachprovokation, die notwendig wird, weil Weiss sich mit 1.Kb5? ein wichtiges Mattfeld verbauen würde. **1.Ka5!!** (2.Sd4+ Ka7 3.Sb5♯ oder 2.Se7+ Ka7 3.Sc8♯) **e1D+ 2.Kb6! Da5+/Db4+/De3+De5De6/De7 3.Sxa5/Sxb4/Sd4/Sxe5/Sc7/Sxe7♯.**

## C)

Der Vielzüger des berühmten Autorenpaars entstand im gleichen Jahr wie der Vierzüger „Eine Schwalbe“, war das zehntausendste Problem im „Deutschen Wochenschach“ und diente als Lösungspreisaufgabe. Man hat also den Konkurrenten einiges zugemutet. Würde man sich das heute bei einer Lösungsmeisterschaft noch getrauen? Schauen wir uns die Lösung an!

Weiss möchte ein sechszüdiges Matt anbringen, nämlich 1.Sb4+ Kd4 2.Sc6+ Kd5 3.Se7+ Kd4 4.Sf5+ Kd5 5.Lb3+ Ke4 6.Te3♯, aber das scheitert natürlich an der doppelten Deckung des Feldes e3 durch Läufer und Bauer. Erstes Ziel des Weissen ist deshalb die Beseitigung des sLd2, und das geschieht auf folgende Weise:

**1.Sb4+! Kd4 2.Sc6+ Kd5 3.Se7+ Kd4 4.Sf5+ Kd5 5.Lb3+ Ke4 6.Sd6+ Kd4 7.Sb5+ Ke4 8.Lc2+ Kd5 9.Sc7+ Kd4 10.Se6+ Kd5 11.Lb3+ Ke4 12.Sg5+! Kd4 13.Sf3+ Ke4 14.Sxd2!+ Kd4.** Gut die Hälfte der Züge ist verbraucht, aber das erste Teilziel erreicht. Nun gilt es, als zweites Teilziel den sBf4 zu erobern, und zu diesem Zweck müssen wir den wS zuerst wieder nach e6 bringen. Das Ganze ist relativ einfach und geht so: **15.Sf3+ Ke4 16.Sg5+ Kd4 17.Se6+! Ke4 18.Lc2+ Kd5 19.Sxf4+! Kd4.** Wir sind so weit, ein Bravo dem weissen Springer, unserem Tausendsassa! Wäre er nicht aus Holz oder Metall, würden wir ihm schon jetzt etwas Hafer als Belohnung verfüttern. Mit der Rückkehr nach f5 schaffen wir nun die Voraussetzung zum Schlussangriff: **20.Se6+ Kd5 21.Sc7+ Kd4 22.Sb5+ Kd5 23.Lb3+ Ke4 24.Sd6+ Kd4 25.Sf5+ Ke4 26.Te3♯.**

Beschäftigung zwecks Gewinnung des Richtpunktes e3, so kommentieren die Fachleute. Hoffentlich haben Sie die Geduld aufgebracht, uns bis hierher zu folgen. J. Breuer meint, man würde heute eine Anfangsstellung mit Lb3 und Sf5 vorziehen, um das Switchback-Motiv noch mehr zu betonen. Er betrachtet aber die Aufgabe als ein erstaunlich modernes Werk und stellt fest, „dass es fünfzig Jahre gedauert hat, ehe die hier ausgestreute Saat gekeimt ist“.

## Lösung der Studie C) von S. 5

Angesichts der schwarzen Drohungen 1. – Sxa1 und 1. – Se3+ ist es ziemlich klar, dass der wBb5 laufen muss, entweder schräg oder gerade. Beide Wege sind steinig, denn Schwarz wird so oder so zu 1. – Lc5 kommen. Deshalb ist **1.b6!** besser, denn nach 1.bxa6? Lc5 2.La1~ folgt 2. – Se3+. Jetzt ist der Vormarsch wenigstens bis b7 gesichert. **1. – Lc5 2.b7 La7**, aber wie nun weiter? Dank **3.Lh8!** befindet sich der Läufer im entscheidenden Augenblick ausserhalb der Reichweite des schwarzen Rössels (3. Lg7? Se3+ 4.Kg1 Sf5+). Nun ist das schwarze Abzugsschach im 4. Zug gar nicht so gefährlich, wie es aussieht. **3. – Se3+ 4.Kg1 Sd5+** (wegen 4. – Sg4+ ist der wK nicht nach f2 geflohen) **5.Ld4 Lxd4+ 6.Kh1!** (6.Kg2? Sf4+) **La7 7.Sxd5** und gewinnt. Die Eckzüge im richtigen Augenblick bringen Weiss den Erfolg.

*Heinz Gfeller und Beat Wernly*